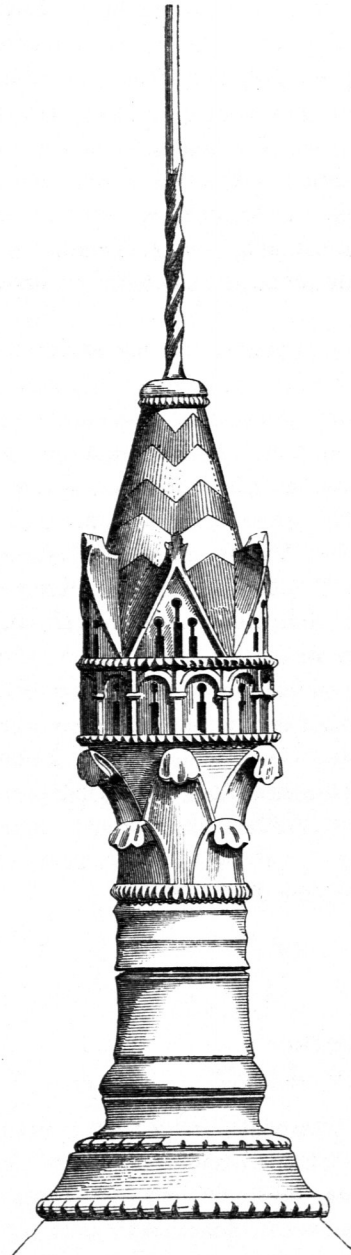


Fig. 228.

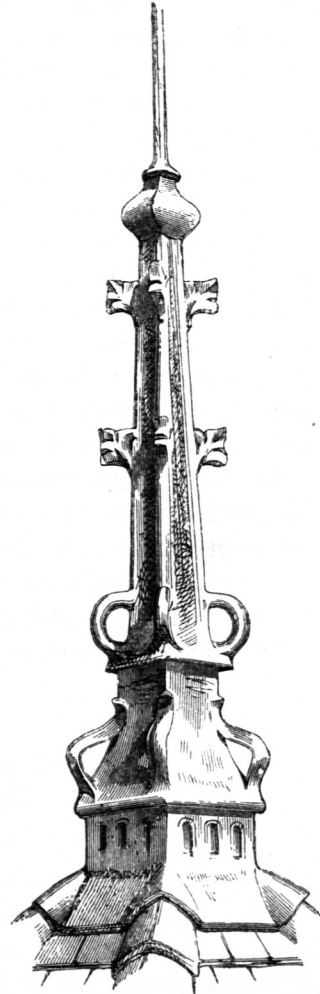


Dachaufsatz im bischöflichen Museum
zu Troyes¹⁵⁹⁾.
 $\frac{1}{10}$ n. Gr.

dem XIII. Jahrhundert an. Der obere Theil ist durchbrochen, so das man ihn für einen Schlotaufsatz halten könnte. Er ist natürlich aus mehreren Stücken zusammengesetzt. Dem XV. Jahrhundert gehört ein gleichfalls aus mehreren Stücken zusammengesetzter Aufsatz an, welchen *Viollet-le-Duc*, als in Villeneuve-l'Archevêque befindlich, veröffentlicht (Fig. 229¹⁵⁹⁾.

Die beiden letzteren Stücke sind also französischen Ursprunges. Alle solche verzierten Theile der Ziegeldächer sind bunt glazirt und finden sich nur in Gegenden, wo auch die Glazur der Ziegel selbst hergebracht war. Die Eindeckung mit glazirten Ziegeln bedingt eine gewisse Größe der Dachflächen; wo diese durch viele Dachfenster durchbrochen und belebt sind, kann sich kein Muster entwickeln, und man verzichtete auf die Glazur. Man wollte aber auch da die Fähnchen und Spitzen zur Belebung der Contouren. In Nürnberg, wo glazirter Schmuck der Dächer nie hergebracht war, hat man daher um dieselbe Eisenstange, welche bei Fig. 228 u. 229 die Grundlage bilden musste, einen conischen, unten noch ausgeweiteten kupfernen Stiefel gelegt, welcher auch die Firft- und Gratziegel deckte und oben eine Kugel trug, aus welcher dann die Stange

Fig. 229.



Dachaufsatz in Villeneuve-
l'Archevêque¹⁵⁹⁾.
 $\frac{1}{10}$ n. Gr.

sich sichtbar erhob, an der sich eine kupferne Windfahne drehte.

Zur Ausstattung der Dächer tragen die Dachfenster wesentlich bei, welche theilweise in kleinen Mafsen, namentlich in den oberen Theilen der Gebäude, angelegt sind, theilweise als Thürmchen mit schlanken Spitzen ausgebildet wurden, so das sie mit ihren Wetterfahnen die Erscheinung des Daches ungemein lebendig machten. Gerade diese thurmartige Ausstattung gab Veranlassung, das der Ziegel-